

Anja Kreutz, Susanne Vollberg: Beiträge zur DDR-Fernseh- und Magaziningeschichte. Eine kommentierte Auswahlbibliografie

Frankfurt/M. u. a.: Lang 1998 (Bibliografien zur Literatur- und Mediengeschichte 7), 128 S., ISBN 3-631-33702-7, DM 54,-

War der berühmte *Schwarze Kanal* des adligen Herrn „von Schnitz...“ tatsächlich „absurdes Theater“? Natürlich lässt sich diese Frage anhand einer Bibliografie nicht beantworten. Aber das hier in Rede stehende Hilfsmittel zu „Beiträgen zur DDR-Fernseh- und Magaziningeschichte“ ermöglicht es beispielsweise, festzustellen, dass 1992 ein Fernsehfilm über diese „berühmte“ (S.10) Polit-Sendung des Fernsehens der DDR entstanden ist, der anschließend von Fritz Wolf in *Kirche und Rundfunk* unter der Überschrift „Absurdes Theater“ rezensiert wurde. Überdies erhält man, in knappster Form, einen Abriss, „eine genregeschichtliche Betrachtung“ (S.9ff.) über „Magazine im Fernsehen der DDR“. Was aber vor allem entnehmen wir dieser fleißigen Arbeit? Etwa, dass es wieder einmal an der Zeit sein könnte, Uwe Johnsons Tagesspiegel-Kritiken des DDR-Fernsehens von 1964 aus dem Regal zu ziehen. Das wäre ein konkreter Zugang. Auch, dass es wohl spannend sein müsste, zwei Reportagen von Stephan Abarbanell und Alice Agneskircher aus dem Jahre 1990 zu lesen. Berichte über das Innenleben des Adlershofer Fernsehens im Angesicht voranschreitender Desorganisation, erschienen ebenfalls in *Kirche und Rundfunk*. Vielleicht auch wäre eine Lektüre der Diplomarbeit des nachmaligen und kurzprominenten Fernsehmenschen Ingo Dubinski angeraten, die dieser als Kommunikations- und Medienwissenschaftler 1990 über die Sendereihe *Außen-seiter – Spitzenreiter* in Leipzig verfasst hat.

Diese gesamtdeutsch orientierte Bibliografie der Monografien, Sammelwerke, Editionen, Aufsätze und Abhandlungen gliedert sich in einen ersten Teil mit Nachweisen von allgemeinen Beiträgen zur DDR-Fernseh- und Magaziningeschichte (298 Titel) und in einen zweiten mit solchen von spezielleren Arbeiten zu Magazinreihen im DDR-Fernsehen (238 Titel). Beide Sektionen werden jeweils ergänzt durch eine Aufstellung unveröffentlichter Literatur, worunter hauptsächlich Diplomarbeiten und Dissertationen fallen, die beim zweiten Teil (58 Titel) in noch stärkerem Masse aus der DDR-Produktion stammen als beim ersten (58 Titel). Leider sind die Einträge zu Unveröffentlichtem überhaupt nicht und der zweite Hauptteil der Bibliografie nur sehr spärlich von den beiden im Thema ausgewiesenen Wissenschaftlerinnen Kreutz und Vollberg kommentiert worden. So spricht ein Leipziger Dissertations-Titel von 1977 wie *Der Prozess des Formierens (Komponierens) von Ensembles journalistischer Produkte und einige Erfordernisse der Leitung und Planung des Kompositionsprozesses der 'Aktuellen Kamera' des Fernsehens der DDR* wohl eine deutliche DDR-Sprache. Dennoch wäre aber eine kommentierende Notiz hier ebenso am Platz gewesen wie bei der Diplomarbeit von 1982, die mit dem hochinteressanten Thema neugierig macht, über *Erfahrungen, Probleme und Tendenzen bei der journalistischen Recherchetätigkeit für die Sendereihe des DDR-Fernsehens 'Entdeckungen im Alltag'* nachgedacht zu haben.

Dem Verzeichnis der 61 Periodika sind Titel von Fachblättern, Tageszeitungen, Programmzeitschriften aus der DDR sowie Medien-Diensten aus der BRD ebenso zu entnehmen wie solche von Theorieorganen und Illustrierten. Doch wo die *Süddeutsche Zeitung* aufgeführt ist, fehlen *Frankfurter Allgemeine* und *Frankfurter Rundschau*, wo *Neues Deutschland*, *Neue Zeit* und *Leipziger Volkszeitung* erwähnt sind, fehlt die *Berliner Zeitung*. Sollte überdies anzunehmen sein, die gesamte Springer-Presse, zumindest *Hör Zu* und *Die Welt*, habe sich nicht mit den hier behandelten Erscheinungen des DDR-Fernsehens befasst? Was in dieser Bibliografie fehlt, sind die Kriterien, ist eine Begründung der vorgelegten Auswahl an Periodika. Kaum vorstellbar auch, dass weder die der DKP angegliederte *tat* noch die *Düsseldorfer Volkszeitung* substantiell über das Fernsehen in der DDR berichtet haben. Uns was ist mit dem *Sonntag*? Er fehlt. Die *Woche* hingegen wurde aufgenommen. Ob essayistisch, journalistisch oder akademisch: Als bemerkenswert hoch kann die Häufigkeit der Beschäftigung mit dem Fernsehen der DDR im Westen Deutschlands gelten. Im Gegenzug scheint man in der DDR über das Westfernsehen nicht besonders häufig nachgedacht zu haben. 1986 wird in den *Beiträgen zur Film- und Fernsehwissenschaft* anhand eines Vergleichs zwischen den Nachrichtensendungen der DDR, der UdSSR und der BRD (*Heute*) der Frage nachgegangen, ob dem sozialistischen Fernsehjournalismus spezielle visuelle Erzählweisen eigen sind.

Die Mehrzahl der hier versammelten Einträge datiert aus der unmittelbaren Wende- und Nachwendezeit. Reportagen, Interviews und Analysen befassen sich mit der seinerzeitigen Situation und mit den unmittelbaren bzw. längerfristigen Folgen dieser Zustände – sie sind also für den heutigen Interessenten eine Art nachträglicher Anker in einem damals reißenden Fluss vor allem machtpolitischer Ereignisse. Es meldeten sich zur Wendezeit, und das ist im Nachhinein überraschend, zahlreiche Funktionsträger und Journalisten der gerade untergehenden bzw. bereits verschwundenen DDR-Medien zu Wort – als Gesprächspartner, Podiumsteilnehmer und als Autoren. Womit wir es dabei also auch zu tun haben, sind Quellen, Überreste, primäre wie sekundäre.

Möglicherweise wäre es sinnvoller gewesen, die bibliografischen Einträge nicht alphabetisch nach Autorennamen zu ordnen, sondern beispielsweise chronologisch nach Erscheinungsdatum – und dabei nach Sachgebieten gliedert. Dann hätte ein Namensregister die entsprechend gezielte Autorensuche erleichtert. So aber muss ein Schlagwortregister die Funktion der inhaltlichen Zuordnung leisten, was bekanntlich zeitraubend sein kann. Die Kommentierung der Einträge, bisweilen auch mit kurzen Zitaten angereichert, bewirkt, dass diese Bibliografie zumindest in ihrem ersten Teil tatsächlich gelesen werden kann – auch von denen, die nicht beabsichtigen, über das DDR-Fernsehen und seine Geschichte zu arbeiten. Wer das allerdings plant, hat dafür nun einen weitreichenden Einstieg, ein gewiss praxis-taugliches erstes Handwerkszeug vorliegen.

Rolf Aurich (Berlin)